



42 Hunde wurden gestern in Villamartin (Sierra de Cadiz) hingerichtet

PRO-GALGO - SIGHTHOUND RESCUE

Hallo aus Spanien,

ich habe diese Bilder öffentlich gemacht um zu zeigen, dass diese 42 Hunde sterben mussten weil die Jäger sie zu tausenden aussetzen und zu zig-tausenden züchten und weil einfach nicht alle irgendwo ins Ausland können. Helfen Sie den spanischen Hunden und schreiben Sie an das Spanische Konsulat Ihrer Stadt und beschweren Sie sich über die Jäger und ihre Methoden. Dass es Perreras gibt ist die Schuld derer, die x-beliebig viele Hunde züchten und sie dann entsorgen wie's gerade passt.



WIR VERLANGEN EINE REGULARISIERUNG DER ILLEGALEN ZÜCHTER IN GANZ SPANIEN UND BUSSEN, DIE ABSCHRECKEN: EBENSO SOLLEN ENDLICH ALLE HUNDE KASTRIERT, GECHIPPT UND GEIMPFT WERDEN, SONST HÖRT DIESER VERNICHTUNGSHORROR NIE AUF!!
Mit freundlichem Wuff aus Spanien
Mo Swatek

Diese Bilder sollen zeigen, dass nur ein kleiner Teil der spanischen Hunde eine Chance haben.... Solange Jäger ihre Tiere brauchen und missbrauchen werden jedes Jahr tausende von Jagdhunden euthanasiert werden.

Hier die Übersetzung des Textes von Juan Jesus, Tierschützer und Mitarbeiter der Perrera Villamartin:

"Hier schicke ich euch einige Fotos. Ich bitte euch, diese zu verbreiten weil bis jetzt sind immer nur die Bilder gezeigt worden von Hunden die zur Adoption stehen und nie die getöteten - das hier ist auch eine Möglichkeit, auszudrücken und zu verstehen was für ein Problem wir hier



haben in Andalusien.



Diese Tiere hatten einen sanften Tod und spürten nichts und das ist nicht selbstverständlich in den Tötungsstationen in unserer Gegend, wie sicherlich viele von euch wissen.



Ich hoffe, dass sich niemand erschreckt oder böse wird aber diese Bilder sind grausame Realität, nicht mehr und nicht weniger. Nach dem man diese Bilder gesehen hat, verstehen jetzt vielleicht einige meine Position und dass hier Hunde euthanasiert werden, ohne mit Sicherheit zu wissen ob das Tier krank ist oder nicht"

Spanische Generalkonsulate in der Bundesrepublik Deutschland:

Baden-Württemberg:
Spanisches Generalkonsulat in Stuttgart,
Lenzhalde 61
70192 Stuttgart
Tel.: 0711-997 98 00
Fax: 0711-2265927



Protest



Bayern:
 Spanisches Generalkonsulat in München,
 Oberföhringer Str. 45
 81925 München
 Tel.: 089-9984790
 Fax: 089-9810206
cgspanienmunich@mail.mae.es

**Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt
 und Thüringen:**
 Konsularabteilung der Spanischen Botschaft in
 Berlin,
 Lichtensteinallee 1
 10787 Berlin
 Tel. 030-254 007-161 /-2
 Fax 030-254 007 420
s-cberlin@t-online.de

**Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern,
 und Schleswig-Holstein;**
 von Niedersachsen die Kreise Aurich, Oldenburg,
 Osnabrück, Stade u. Lüneburg:
 Spanisches Generalkonsulat in Hamburg,
 Mittelweg 37
 20148 Hamburg
 Tel.: 040-4146460
 Fax: 040-417449
cgshamburg@mail.mae.es

Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland:
 Spanisches Generalkonsulat in Frankfurt am
 Main,
 Nibelungenplatz 3
 60318 Frankfurt / M.
 Tel.: 069-959 16 60
 Fax: 069-596 47 42
cgspfkfurt@mail.mae.es

**Niedersachsen außer den Kreisen Aurich, Olden-
 burg, Osnabrück, Stade u. Lüneburg, für die das
 Konsulat in Hamburg zuständig ist.**
 Spanisches Generalkonsulat in Hannover
 Bödekerstr 22
 30161 Hannover
 Tel.: 0511-311085 - 86
 Fax: 0511-316230

Nordrhein-Westfalen:
 Spanisches Generalkonsulat in Düsseldorf,
 Homberger Str. 16
 40474 Düsseldorf
 Tel.: 0211-439080
 Fax: 0211-453768
conspduesseldorf@mail.mae.es

Service: TIER-INFO

12 TI Nr. 6/Juni 2004



Aktuelles



TVT fordert Verbot sexueller Handlungen mit und an Tieren Sexuelle Handlungen an und mit Tieren

Tierärzte werden, wenn auch selten, mit den Folgen sexueller Handlungen an Tieren konfrontiert. Die Mehrzahl der Fälle bleibt jedoch verborgen. Seit 1969 stellen sexuelle Handlungen an und mit Tieren keinen Straftatbestand dar. Lediglich als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz sind sie zu ahnden. Dazu ist jedoch der Nachweis erforderlich, dass einem Wirbeltier ohne vernünftigen Grund aus Roheit erhebliche Schmerzen oder Leiden oder länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden zugefügt werden (§ 17). Dieser Nachweis ist äußerst schwierig

zu führen, da diese Handlungen in der Regel nicht unter Zeugen ausgeübt werden und klinische Befunde nicht erhoben werden. Besonders schwierig gestaltet sich der Nachweis der psychischen Schädigung. Es ist jedoch davon auszugehen, dass in der Mehrzahl der Fälle damit Verletzungen sowie eine körperliche und psychische Beeinträchtigung verbunden ist.

Sexuelle Handlungen an oder mit Tieren verletzen die Würde der Tiere, da deren Abhängigkeit missbraucht wird und sie zu Objekten für abartige Manipulationen degradiert werden, die noch dazu in der Regel mit Zwang und Schmerzen verbunden sind.

Durch die Veröffentlichung von Anleitungen zu derartigen Handlungen im Internet wird die Verbreitung dieser Praktiken unterstützt, wobei auch sog. einvernehmlicher Sex mit Tieren propagiert wird. Darüber hinaus besteht eine erhebliche Sozialschädlichkeit, die daraus resultiert, dass überwiegend Tiere aus fremden Haltungen herangezogen werden und eine Beziehung zwischen sexuellen Übergriffen auf Tiere und auf Menschen

festgestellt wurde. Die sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen kann nachhaltig geschädigt werden.

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. fordert deshalb, dass jegliche Form sexueller Handlungen an und mit Tieren unter Strafe gestellt wird. Dies sollte im Rahmen der Novellierung des Tierschutzgesetzes in absehbarer Zeit erfolgen.

Ergänzende Information dazu!!:

Kanton Zürich: Justiz greift gegen den Besitz von Kinder- und Tierpornographie durch (Der Besitz von Tierpornographie ist in Deutschland erlaubt, in der Schweiz seit April 2002 verboten.)

Information: Rolf Borkenhagen
 Quelle: Verschwiegenes Tierleid



Briefe



Wahnsinn Rodeo.

Über den amerikanisierten Stierkampf

Von Viola Kaesmacher, IfT-Mitglied
An PRO 7

Zu: "Gladiatorenkämpfe in den USA",
Galileo vom 29. April 2004 auf Pro7

Houston, Texas. In der größten überdachten Arena der Welt schauen sich während 3 Wochen fast 2 Millionen Zuschauer "Rodeos" an. Galileo berichtet über das Spektakel hinter den Kulissen. Wie der junge Rodeoreiter Clint Craig sich und sein Equipment vorbereitet: mit Sporen und "Gottvertrauen". Wie die Cheerlead-Cowgirls sich vorbereiten: Hauptsache Spaß haben und immer lächeln. Dass Notärzte bereit stehen: schließlich sei Rodeo der härteste "Sport" der Welt - nirgendwo sonst gäbe es so viele Verletzungen. Mehr noch: Schon vor Start der Veranstaltung seien bereits 2/3 des Cowboys durch leichte und mittelschwere Verletzungen lädiert. Der Rodeoarzt würde sich lieber von einem Wagen überrollen lassen, als einen Bullen zu reiten - denn der Wagen käme nicht zurück und überrolle einen wieder und wieder. Ja - die tapferen Cowboys und die fiesen Bestien.

Galileo blickt hinter die Kulissen. Wirklich? Die Präparationen: Ein Cowgirl stopft ihrem Pferd Watte in die Ohren, damit es anhörs des tosenden Lärms und des Feuerwerks nicht scheut. Sehr freundlich. Craig, der Rodeoreiter und Favorit betet, raut seine Seile auf und schmiert sie mit Seife ein - "damit es sich so richtig schön einbrennt" Gut für ihn, damit er einen besseren Halt hat. Gut für die Bullen? Egal. Schließlich ist "Slim Fit", der Bulle, der von Craig geritten werden soll, ein guter "Spinner" - also ein Bulle, der sich schön oft dreht; das ist zwar gefährlich für den Reiter, gibt aber ordentlich Punkte. Präparationen bei den Bullen? Hier hat Galileo leider weggeschaut oder zumindest nicht hingeschaut. Kein Wort wird in diesem Beitrag darüber verloren, was Rodeo für die gerittenen Tiere bedeutet - lediglich, dass während des 3wöchigen Spektakles 10.000 Tiere "gebraucht" würden und dass trotz der riesigen Stallanlagen nicht genügend Platz für die Tiere vorhanden sei. Bei der Abmoderation wird aber betont, dass dies keine Tierquälerei sei.

Die Tiere - so will uns Galileo weismachen - bocken aus folgenden Gründen: aus Instinkt ("öffnet sich das Gatter, beginnt er [der Bulle] instinktiv zu buckeln) und weil sie dafür gezüchtet und trainiert wurden. Was mir in diesem

Zusammenhang schleierhaft ist: Wie kann man denn gleichzeitig behaupten, dass "Broncos" wilde, ungezähmte Pferde seien? Wie kann man, wenn man ein Rodeo wirklich genau betrachtet, die Manipulationen übersehen? Warum wird in diesem Bericht so vieles erklärt, was offensichtlich ist, aber kein Wort z.B. über den so genannten "Flankengurt" am hinteren Teil des Tieres verloren - dort, wo der Körper und die inneren Organe nicht durch Rippen geschützt sind? Leider war der Beitrag sehr enttäuschend was Objektivität betrifft. Es wurden nur Rodeoanhänger über dieses Thema befragt, null wirkliche Hintergrundrecherche, kein Kommentar aus einem anderen Blickwinkel - aus dem Lager der Rodeoegner. Auch auf der Pro7-Website sind lediglich 2 Links für Hintergrundinfos angegeben: Schöne Bilder aus der Glitzerwelt mit grinsenden Reiterinnen und ein Link zu "prorodeo.org". Das Gezeigte wird der Rubrik "Wissen und Lifestyle" nicht gerecht. Schade, der Galileo-Beitrag wäre mal eine Chance gewesen, den Leuten zu berichten, was Rodeo wirklich bedeutet. Niemand erwartet einen Untertitel wie "Kein Applaus für Tierquälerei" - aber damit sich die Galileo-Zuschauer eine Meinung darüber bilden können, wären z.B. Infos über den Flankengurt und "Vorbereitung an den Bullen" nötig gewesen. Nach der Ausstrahlung werden sich wieder viele Leute halbschlau fühlen und Dinge sagen wie: "Möglicherweise ist das für die Tiere zwar kein Spaß - aber sie haben eine gute Chance und für Cowboys ist das ja alles noch viel schmerzhafter" und dabei vergessen, dass jeder Cowboy, jedes Cowgirl so wie auch jeder andere Stierkämpfer dies alles freiwillig tut - die Tiere allerdings nicht. Es wird den Tieren Schmerzen zugefügt. Rodeo funktioniert nur durch Gewaltanwendung!



Briefe



Zusammenhang schleierhaft ist: Wie kann man denn gleichzeitig behaupten, dass "Broncos" wilde, ungezähmte Pferde seien? Wie kann man, wenn man ein Rodeo wirklich genau betrachtet, die Manipulationen übersehen? Warum wird in diesem Bericht so vieles erklärt, was offensichtlich ist, aber kein Wort z.B. über den so genannten "Flankengurt" am hinteren Teil des Tieres verloren - dort, wo der Körper und die inneren Organe nicht durch Rippen geschützt sind? Leider war der Beitrag sehr enttäuschend was Objektivität betrifft. Es wurden nur Rodeoanhänger über dieses Thema befragt, null wirkliche Hintergrundrecherche, kein Kommentar aus einem anderen Blickwinkel - aus dem Lager der Rodeoegner. Auch auf der Pro7-Website sind lediglich 2 Links für Hintergrundinfos angegeben: Schöne Bilder aus der Glitzerwelt mit grinsenden Reiterinnen und ein Link zu "prorodeo.org". Das Gezeigte wird der Rubrik "Wissen und Lifestyle" nicht gerecht. Schade, der Galileo-Beitrag wäre mal eine Chance gewesen, den Leuten zu berichten, was Rodeo wirklich bedeutet. Niemand erwartet einen Untertitel wie "Kein Applaus für Tierquälerei" - aber damit sich die Galileo-Zuschauer eine Meinung darüber bilden können, wären z.B. Infos über den Flankengurt und "Vorbereitung an den Bullen" nötig gewesen. Nach der Ausstrahlung werden sich wieder viele Leute halbschlau fühlen und Dinge sagen wie: "Möglicherweise ist das für die Tiere zwar kein Spaß - aber sie haben eine gute Chance und für Cowboys ist das ja alles noch viel schmerzhafter" und dabei vergessen, dass jeder Cowboy, jedes Cowgirl so wie auch jeder andere Stierkämpfer dies alles freiwillig tut - die Tiere allerdings nicht. Es wird den Tieren Schmerzen zugefügt. Rodeo funktioniert nur durch Gewaltanwendung!

Nach der Ausstrahlung werden sich wieder viele Leute halbschlau fühlen und Dinge sagen wie: "Möglicherweise ist das für die Tiere zwar kein Spaß - aber sie haben eine gute Chance und für Cowboys ist das ja alles noch viel schmerzhafter" und dabei vergessen, dass jeder Cowboy, jedes Cowgirl so wie auch jeder andere Stierkämpfer dies alles freiwillig tut - die Tiere allerdings nicht. Es wird den Tieren Schmerzen zugefügt. Rodeo funktioniert nur durch Gewaltanwendung!

Nach der Ausstrahlung werden sich wieder viele Leute halbschlau fühlen und Dinge sagen wie: "Möglicherweise ist das für die Tiere zwar kein Spaß - aber sie haben eine gute Chance und für Cowboys ist das ja alles noch viel schmerzhafter" und dabei vergessen, dass jeder Cowboy, jedes Cowgirl so wie auch jeder andere Stierkämpfer dies alles freiwillig tut - die Tiere allerdings nicht. Es wird den Tieren Schmerzen zugefügt. Rodeo funktioniert nur durch Gewaltanwendung!

Nach der Ausstrahlung werden sich wieder viele Leute halbschlau fühlen und Dinge sagen wie: "Möglicherweise ist das für die Tiere zwar kein Spaß - aber sie haben eine gute Chance und für Cowboys ist das ja alles noch viel schmerzhafter" und dabei vergessen, dass jeder Cowboy, jedes Cowgirl so wie auch jeder andere Stierkämpfer dies alles freiwillig tut - die Tiere allerdings nicht. Es wird den Tieren Schmerzen zugefügt. Rodeo funktioniert nur durch Gewaltanwendung!

Viola Kaesmacher, 60326 Frankfurt
www.tierlobby.de

ZITAT

*"Ehrfurcht vor dem Leben
ist Abscheu vor dem Töten!
Tierschutz ist Menschenschutz.
Wir schützen durch ihn die Menschenseele
vor Verrohung."*

Magnus Schwantje
(1877-1959)



Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,
aus dem Newsletter der Tierversuchsgegner Pulheim erreichte uns folgender Beitrag. Der Kommentar der IJH steht dahinter. Mit freundlichen Grüßen
Initiative jagdgefährdeter Haustiere
Astrid Krämer

Katze verfängt sich in illegaler Falle - schwer verletzt

TELGTE. Wie lange die Leidenszeit der Katze andauerte, ließ sich gestern nicht mehr sagen. "Sie hatte auf jeden Fall große Schmerzen", berichtete Polizeihauptkommissarin Bettina Seiffert von der Peiner Polizeiinspektion. Am Nachmittag waren die Beamten von aufmerksamen Anwohnern in den Telgter Saarlandring gerufen worden, weil sich das Tier in einer Falle verfangen hatte. Nach einiger Zeit stellte sich heraus: Bei dem Gerät handelt es sich um eine so genannte Tellerfalle, die durch ihre scharfen Zacken auffällt - und in Deutschland verboten ist.

Ob es ein Tierquäler war, der die Falle aufgestellt hatte, oder ob es sich um Leichtsinn handelte, stand ebenfalls noch nicht fest. "Aus Versehen gerät eine Katze eigentlich nicht in solch eine Tellerfalle", sagte Seiffert. Die Polizei ermittelt nun, woher das Gerät stammt.

Diese Suche indes gestaltet sich schwierig, weil niemand sagen kann, wo und wann die Katze in die Falle trat.

Völlig verängstigt flüchtete das Tier - immer noch in seiner misslichen Situation verfangen - zunächst in einen Kellereingang vor den Beamten. Nachdem ein Nachbar es einzufangen half, wurde es schwer verletzt in tierärztliche Obhut gebracht. "Wir suchen nun den Besitzer der Falle", so Seiffert.

Wer Hinweise auf das Gerät oder die Katze geben kann, meldet sich bei der Polizei unter (0 51 71) 99 90. dp

Quelle: Newsklick

Kommentar von Astrid Krämer:

Tellereisen sind zwar in Deutschland verboten, werden jedoch von Fallenherstellern und Jagdausrüstern immer noch "voll funktionsfähig" als sogenannte "historische Fanggeräte" an Jedermann verkauft.

Die erlaubten Totschlagfallen sind ebenso tierquälerisch, da sie weder selektiv nur die vom



Jäger gewünschte Art fangen, noch tatsächlich "sofort töten", wie das immer behauptet wird. Gerät ein zu kleines Tier in ein solches Foltereisen, wird es meist am Rücken eingeklemmt und verendet elend durch Wirbelbrüche und innere Verletzungen. Ein zu großes Tier gerät oft mit dem Schnauzenbereich in die Falle - die Art, wie es dann zu Tode kommt, kann sich jeder selbst ausmalen. Ganz abgesehen von der Exekution, die z.B. ungeliebten Beutekonkurrenten wie Fuchs oder Marder durch den Jäger drohen:

Da die Munition meist als zu wertvoll für diese Tiere erachtet wird, schlägt die Fallenliteratur zahlreiche billigere Varianten vor: Schlag auf die Schnauzenwurzel, Schlag auf den Kehlbereich, in einen Sack stecken und auf einen großen Stein oder gegen einen Baumstumpf schlagen, Erstechen - der Fantasie des Jägers sind hier kaum Grenzen gesetzt, und Zeugen gibt es ohnehin selten.

Die legalen Fallen, die auf Abzug des Köders reagieren (ein Tellereisen schlägt bei Druck auf den Teller zu), werden gerade Katzen gefährlich, die Neues oft mit den Pfoten untersuchen. Hunde bewegen den Köder (oft ein Ei) mit der Schnauze und werden dort eingeklemmt. Extrem gefährdet sind kleinere Kinder, die Interessantes ziemlich sicher aufnehmen werden. Die Wucht der Falle ist ohne Weiteres in der Lage, einen Kinderarm zu durchschlagen, und ohne entsprechendes Werkzeug ist ein solches Marterinstrument nicht mehr zu öffnen - Körperkraft allein genügt nicht.

Berlin hat den ersten Schritt getan:

In diesem Bundesland sind Fallen aller Art verboten. Auch das Arbeitspapier zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes sieht ein Verbot für Totschlag- und Lebendfallen vor. Bleibt zu hoffen, dass man dies auch gegen den Widerstand der Jägerschaft durchsetzt. Mit gesundem Menschenverstand ist nicht nachzuvollziehen, warum unsere Restnatur mit hochgefährlichen Fangeisen vermint werden darf.

Fallen gehören auf den Schrottplatz oder ins Museum!

ZITAT

*"Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
verderblich ist des Tigers Zahn,
jedoch der schrecklichste der Schrecken
ist der Mensch in seinem Wahn."*

Friedrich Schiller
deutscher Dichter (1759 -1805)



Meister Lampe hat es schwer - Keine Entwarnung für den Feldhasen

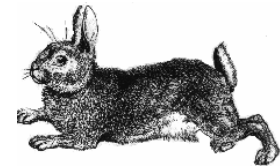
Von Martina Klemm

Die Meldung sorgte für Aufsehen: In Deutschland gebe es wieder mehr Feldhasen, teilte der Deutsche Jagdschutz-Verband mit. 2003 lebten im Schnitt 13 Tiere auf einem Quadratkilometer, im Herbst 2002 seien es nur elf gewesen. Für die Vermehrung der Mümmelmänner machte der Verband vor allem den warmen Sommer verantwortlich.

Nicht alle teilen indessen die optimistische Aussage. Manfred Wolf vom Kreisjagdverband Alzey-Worms winkt denn auch entschieden ab: "Diese Zahlen können sich im Grunde nur auf einige Regionen beziehen." In Rheinhessen gehe es dem Hasen nach wie vor schlecht. Bessere Bestände gebe es allenfalls in den Gebieten entlang des Rheins. In manchen Regionen sei das Tier, das zur Gruppe "Niederwild" zählt, gar nicht mehr anzutreffen. Manfred Wolf verdeutlicht: "Um den Bestand nicht noch mehr zu gefährden, wird der Feldhase seit zirka acht Jahren in Rheinhessen überhaupt nicht mehr bejagt." Zum Vergleich: In den 20er Jahren habe man noch 4000 Hasen jährlich erlegen können. Das sei längst vorbei.

Die Ursachen für die Hasen-Misere sind vielfältiger Natur. "Da ist einmal der hohe Freizeitdruck", zählt Wolf auf. "Die vielen Freizeitaktivitäten der Menschen in der Natur mitsamt freilaufender Hunde", die das extrem scheue Tier stören können. Da sei weiterhin die intensive Landwirtschaft mit ihren Monokulturen zu nennen. Beim Einsatz großer Maschinen könne zusätzlich die Aufzucht der Junghasen gefährdet werden. Wolf will das zwar nicht als Kritik an der modernen Landwirtschaft verstanden wissen, dennoch seien die modernen Produktionsarten ein Problem für Meister Lampe. Der Feldhase, weiß der Fachmann, ist ein Feinschmecker, der einen möglichst vielfältig gedeckten Tisch an Pflanzen und Kräutern liebt. Der Jagdverband habe in dieser Hinsicht daher auch große Anstrengungen unternommen. "Wir haben Hecken und Büsche als Rückzugsgebiete angepflanzt, wir haben Kräutersamen gekauft und Wildäcker angelegt." Dies im Übrigen mit der Unterstützung einiger Bauern. In Gau-Odernheim beispielsweise, gebe es einige Landwirte, die hier sehr kooperativ seien.

Mit seiner wenig optimistischen Einschätzung in Sachen Feldhase, steht Manfred Wolf nicht allein. Anlass zur Entwarnung gibt es auch für Klaus Hackländer vom Wiener Forschungsinstitut für Wildtierkunde nicht. Hackländer beschäftigt sich im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung mit



dem Rückzug der Langohren. Sein Fazit: Zwar gebe es keine Erkenntnisse über die tatsächliche Zahl der Hasen. Doch belegten Schätzungen, die sich an jährlichen Jagdstrecken orientierten, dass die Zahl der Feldhasen seit den 60-er Jahren um fast zwei Drittel zurückgegangen sei. Seit zehn Jahren etwa steht der Feldhase in ganz Deutschland daher als gefährdete Art auf der Roten Liste.

Quelle: Main-Rheiner

Weltspiegel, Sendung 11.04.04 28.03.04; Reizthema: Wölfe

Liebe Freunde und Mitstreiter des Naturschutzes,

zum zweiten Mal innerhalb von zwei Wochen hat sich der "Weltspiegel", eine für gut und gründlich recherchierenden Journalismus eigentlich "bürgende" Sendung, dem Thema Wölfe gewidmet. Vor zwei Wochen hatte ich meine Kritik an einer unerträglich tendenziösen Sendung zu Wölfen in Finnland verteilt (s.u.). Heute, am Ostersonntag (11.04.2004) wurde nun aus Alaska berichtet. Wieder bedrückend tendenziös und aus der Sicht journalistischer Sorgfalt ähnlich deprimierend wie vor 14 Tagen: Wolfsjagd und Wolfsjäger aus dem Flugzeug wurden ungefiltert verherrlicht, das natürliche Geschehen der Prädation (in diesem Fall im Inneren Alaskas überwiegend Elche; die Erbeutung wehrhafter Bullen entsprechend schwierig und langwierig für die Wölfe...) wurde im Originalton das Weltspiegelautors (ein Herr Thomas Berbner) so kommentiert: "viele Aufnahmen so grausam, dass wir sie nicht zeigen können", von "Wolfsplage" und "Problemen, die die Wölfe anrichten" wurde berichtet, und Jägerlatein wurde praktisch ungefiltert transportiert: "Wir haben so viele Wölfe, dass sie sich gegenseitig auffressen", oder sinngemäß dürfen Kinder nicht mehr Schlitten fahren, "damit die Wölfe sie nicht auffressen" usf. usf.

Zwar kam im Bericht ganz kurz eine Naturschützerin zu Wort, die darauf hinweisen durfte, dass es sich um ein "Werteproblem" handele, jedoch war die Tendenz des Berichtes so überwiegend und erdrückend, dass dies eher zur Grotteske (wohl vom Autor gewollt) werden musste. Nur in der Abmoderation nach dem Film kam zur Sprache, dass möglicherweise das Interesse vieler "bezahlender" Sportjäger, möglichst viele Elche in jenen fast menschenleeren Wildnissen zu schießen, der wahre Anlass ist, die Wolfsjagd aus Flugzeugen heraus zu betreiben. Dass Wölfe in den riesigen verschneiten Wildnissen dabei



keine Chance haben, versteht sich von selbst. Waidmannsheil!

Schöner Beitrag zu Ostern, schöne Botschaft.

Ein bisschen habe ich mich gewundert, vor 14 Tagen aus dem Verteiler (bis auf Thomas Winter) keine Reaktion auf meine mail bekommen zu haben. Noch gibt es zur neuen Sendung (ich habe gerade nachgeschaut) keinen Internet-Auftritt des Weltspiegels. Wer in der Runde hat den Mut und die Stirn, mit mir gemeinsam tätig zu werden?

Oder sind finnische Wölfe und erst recht die in Alaska zu weit weg?

Gewiss, ich möchte niemandem das Osterfest verderben. Aber wie sollen wir für sächsische Wölfe eine Lanze brechen (im Wortsinn: jene Lanze der Jäger brechen), wenn wir diese miese Image-Schädigung unschuldiger Wildtiere durch ein angesehenes Medium unbeantwortet lassen? Deshalb erinnere ich noch einmal an meine Nachricht zur ersten Sendung. Zur heutigen Sendung habe ich mich bewusst noch nicht beim Weltspiegel gemeldet, vielleicht will das ja jemand aus der Runde gemeinsam mit mir tun!?

wolfsfreundliche Grüsse in die Runde
Euer Dr. Wolfgang Epple

Zur Erinnerung:

Weltspiegel, Sendung 28.3.2004; Reizthema Wölfe

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie, dass ich mich als "treuer", regelmässiger Zuschauer des "Weltspiegel" an Sie wende. Mit der Ausstrahlung des Beitrages "Reizthema Wölfe - Finnische Jäger contra Naturschützer" am 28.03.2004 (Autor: Thilmann Bünz / NDR) hat der Weltspiegel massiv gegen die journalistische Sorgfaltspflicht verstoßen. Ganz im Gegensatz zur wenigstens noch dialektischen Ankündigung des Beitrages, kommen im Film und insbesondere auch im Text des ganz offensichtlich tendenziös agierenden und daher mit dem Thema überforderten Autors keine "Naturschützer" bzw. auch keine unabhängigen, unvoreingenommenen Fachleute zu Wort, die den vom Autor kolportierten Inhalt hätten richtig stellen können. Mit Floskeln wie "schlechter Ruf der Wölfe ganz zu recht", "Zähne, die einen Fuß durchbeißen können" usw. war dieser als "Reportage" getarnte, schlampig und einseitig (auf Kosten der Gebührenzahler) recherchierte Beitrag garniert. "Am Ende waren wir froh", hieß es sinngemäß am Schluß des Tendenzberichtes,

16 TI Nr. 6/Juni 2004



„dass die Wölfe während drei Tagen Distanz gehalten haben...“

Am Ende wären wir froh gewesen, möchte man sagen, lieber keinen als solch einen Beitrag vorgelegt bekommen zu haben.

Zur unseriösen, fast bösartigen Tendenz Ihres fachlich und sachlich überforderten Autors gehört auch das Hörensagen, das er sowohl in der Sendung verlautbaren ließ als auch in den Internet-Auftritt des Beitrags gestellt hat. So klingt das auch an Jägerstammtischen, so hätten es die Jäger gern. Aber so möchten Naturfreunde in der Stadt und auf dem Land (ich selbst bin auf dem Land groß geworden, und habe immer auf dem Land gewohnt) nicht ver dummt werden:

„die Menschen, die sich in Naturschutzverbänden und in der Europäischen Union für ihr Überleben einsetzen, (..) vorzugsweise in Großstädten wohnen. Menschen, die mit den Wölfen in engerem Kontakt leben, zählen meist nicht zu ihren Freunden.“

Sie haben sicher Verständnis, dass der Beitrag von Thilmann Bünz einer entsprechenden öffentlichen Würdigung unterzogen werden wird. Denn es scheint gerade beim NDR so zu sein, dass Themen über Arten im Interessenkonflikt dort zunehmend einseitig und tendenziös kolportiert werden. Man fühlt sich an das notorisch ausgestrahlte, fehlerstrotzende Tendenz-Machwerk von Frau Runte-Plewia „Invasion der Krähen – Schonzeit für eine Landplage“ erinnert („ARD-exklusiv“; Erstaussstrahlung 30.11.2001). Oder ist es nur Zufall, dass solche Beispiele unseriöser Tendenzberichterstattung gerade aus diesem Funkhaus kommen?

Deshalb erhalten von diesem Brief einige Internetportale des seriösen Umgangs mit Wildtieren eine Kopie. In meiner nächsten Buchpublikation werde ich den Beitrag entsprechend aufarbeiten.

Ich bedaure, dass mit meinen Gebühren einem solchen „Journalisten“ die Möglichkeit ungefilterter, einseitiger Tendenz gegeben wurde. Und dass mir als treuem Zuschauer Ihrer Sendung, von der man besseres gewohnt ist und erwarten darf, etwas dermaßen Schlampiges und Dürftiges zugemutet wurde.

Um zu lernen, wie mit Konfliktthemen des Naturschutzes seriös umgegangen werden kann, empfehle ich Ihrem Autoren T. Bünz, durchaus mal bei kleineren Sendeanstalten auf den entsprechenden Plätzen zu recherchieren und sich



kundig zu machen. Als Beispiel: Die Sendung „Beo & Co.“ Des Saarländischen Rundfunks.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Wolfgang Epple
Biologe/Ethologe
Eduard-Hamm-Strasse 10/76
94036 Passau

Lichtenberg 62
A-4161 Ulrichsberg/Böhmerwald

Anlage für Verteiler: Internet-Text zum Beitrag (www.weltspiegel.de), Verglichen mit dem Originaltext der Sendung noch „gemässigt“, Tendenz jedoch erkennbar. Während der gesamten Sendung wird „Gefährlichkeit“ des Wolfes suggeriert, keinerlei substantielle Gegenrede. Natürliche Prädationsabläufe wurden als „unfair“ hingestellt usw.

Reizthema: Wölfe Finnische Jäger contra Naturschützer

Die Männer in Karelien, im Osten Finnlands, haben zwei klare Prioritäten: sie lieben Snowscooter und sie hassen Wölfe. Timo ist Jäger und er hasst die Wölfe als unfaire Konkurrenten. Denn der Wolf darf jagen, er steht unter Naturschutz und er hat viele Freunde. Die Jäger aber dürfen nicht dagegenhalten. Wer einen Wolf schießt, muss 10.000 Euro Strafe zahlen und verliert seinen Waffenschein. Timo zeigt uns einen Elch, bzw. was von ihm übrig blieb. „Ein Wolfsrudel hat das Tier offensichtlich angefallen. Wahrscheinlich drei Tiere. Einer hat ihn dann von hinten angegriffen, die Sehnen der Beine durchgebissen und damit den Elch bewegungsunfähig gemacht. Dann sind sie zu dritt über das liegende Tier hergefallen. Meistens essen sie auf der Stelle alles auf, lassen nur die größten Knochen übrig.“ Nachts fahren die Männer mit ihrem Snowscooter auf Patrouille, um die Missetaten der Wölfe zu dokumentieren. Im Winter laufen die Tiere gerne auf der Straße, anstatt im meterhohen Schnee. So lassen sich ihre Bewegungen gut verfolgen.

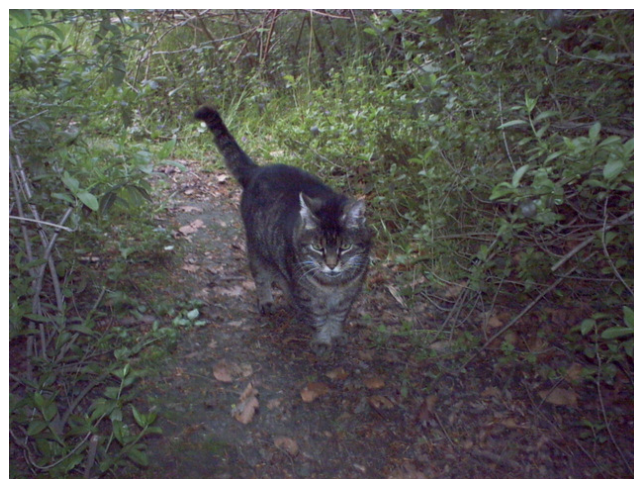
Die Bauernhöfe von Familie Jussi und Familie Rärinne liegen nur einen Steinwurf von der russischen Grenze entfernt. Im Grenzgebiet zu Russland verlaufen auch die Wanderwege der Wölfe. „Er machte einen Sprung Richtung Tür zum Kuhstall. Ich packte die Heugabel und machte ganz schnell die Tür zu. Ich habe meinem Mann Bescheid gesagt und als ich zurückkam, da war der



Wolf dabei sich zu trollen“, erhält Paula Rärinne. Die Wölfe interessieren sich nicht für Menschen, sondern für das Vieh. Deshalb leben Hunde hier ziemlich gefährlich. Junge Wölfe nehmen sie gerne als Zwischenmahlzeit, wie sich Wildhüter gerne ausdrücken. Oft bleibt nur das Halsband übrig. Die Bauern werden zwar entschädigt, aber es bleibt ein ungemütliches Gefühl.

In Finnland gibt es zur Zeit etwa hundert Wölfe. Die Menschen, die sich in Naturschutzverbänden und in der Europäischen Union für ihr Überleben einsetzen, wohnen vorzugsweise in Großstädten. Menschen, die mit den Wölfen in engerem Kontakt leben, zählen meist nicht zu ihren Freunden. Filmautor: Tilmann Bünz/NDR

Bilderserie der Wildlinge aus dem Abtei-Park



Unsere Patenkinder:

Timmy, hat permanent kleine Blessuren auf dem Rücken, im Gesicht und an den Ohren. Offensichtlich gerät er häufig mit Oschi in Streit. Trotzdem scheinen beide im gleichen Katzenshaus zu wohnen. Vor Menschen hat Timmy große Angst seit er in einem Erdloch lebendig begraben wurde.

Übernehmen auch Sie eine Patenschaft!
Es gibt noch mehr Wildlinge im Park. Einige ältere Tiere, die von uns betreut werden, haben bereits chronische Erkrankungen. Deshalb sind die Tierarztrechnungen zur Zeit enorm hoch. Die Übernahme einer Patenschaft für eine Katze beträgt 10,- , 15,- oder 20,- Euro monatlich. Nähere Informationen erhalten Sie auf Anfrage.



Liebe Trudi, lieber Gerd !
Eure Tierinfo Mai-Ausgabe ist Euch wirklich gelungen!!!

" Am Donnerstag, 15. Mai, musste ich sterben...", diese Geschichte ist mir ganz schön nahe gegangen.

So ist es wirklich. Warum helfen die Menschen nicht ? Ist es die Angst, etwas falsch zu machen? Bequemlichkeit ? Angst davor, die Tierarztrechnung bezahlen zu müssen ? Oder vielleicht Angst davor, ihr geliebtes Auto zu beschmutzen? Ich kann es nicht verstehen!

In der gleichen Situation waren wir im letzten Jahr. Ein Fahrzeug stand auf der Gegenfahrbahn. Im Scheinwerferlicht sahen wir eine Katze am Strassenrand liegen. Sie hob das Köpfchen, mehr schien sie nicht bewegen zu können. Wir hielten an und stiegen aus. Hilfesuchend sahen uns zwei Augen an und flehentlich maunzte das Kätzchen. Die Fahrerin des anderen Autos stammelte nur : " Ich war das nicht, sie lag schon hier." Na, jedenfalls hat sie angehalten, sonst hätten wir dieses Kätzchen gar nicht sehen können. Wir legten die kleine Katze auf eine Woldecke, trugen sie ins Auto und fuhren zum Tierarzt. Nach gründlicher Untersuchung stellte er fest, dass das arme Tier einige Wirbel gebrochen hatte und auch der Darm schlimm gerissen war. Alle Verletzungen zu schwer, als das Tier noch retten zu können. Das Unausweichliche folgte. Der Tierarzt erlöste das Kätzchen von seinen Qualen. Für mich und die andere Fahrerin ein furchtbares Erlebnis, dass ich bis heute nicht vergessen habe.

Was dann kam, war die Tierarztrechnung, die ich übernahm und die Suche nach den Besitzern der Katze. Leider war sie nicht tätowiert oder gechipt, der Fundort grenzte die Suche aber glücklicherweise ein. Es dauerte ein paar Tage, dann hatte ich die Besitzer ausfindig gemacht. Und wie war die Reaktion auf die traurige Nachricht, dass ihr Kätzchen nicht mehr lebt?

" Was rennt das blöde Vieh auch immer auf die Strasse. War klar, dass das mal passiert. Aber so ist das nun mal bei Katzen ! "

Ich war geschockt über so viel Kältherzigkeit. Ich vergass sogar auf die Tierarztrechnung aufmerksam zu machen.

Wahrscheinlich haben sie die Katze auch nicht abgeholt, um sie in ihrem Garten zu beerdigen.... Warum sind einige (viele) Menschen nur so gleichgültig?!

In Erinnerung an diese Geschichte
traurige Grüsse
Heidi Huth-Hinrichs, 26954 Nordenham

18 TI Nr. 6/Juni 2004



Tauben-Risiko hochgespielt

Nach Ratten die Tauben im Visier (TT vom 21. April): Ich bin Studentin und konnte mir durch Fachliteratur und vor allem praktische Erfahrung viel Wissen über Tauben aneignen. So betreue ich verletzte, kranke und junge Tauben und außerdem seit zwei Jahren einen privaten sowie den städtischen Taubenschlag in Hall. Durch Gelegetausch konnte ich schon um die tausend Tauben verhindern. Beim Säubern des Taubenschlags (jeden zweiten Tag) trage ich eine Staubschutzmaske, was ich bei der Versorgung der verletzten/ kranken Tiere (dreimal täglich) nicht mache.

Ich möchte hier anmerken, dass ich in dieser Zeit nie ernsthaft krank war, obwohl ich sicher massiv Federstaub und Taubenkrankheiten etc. ausgesetzt bin.

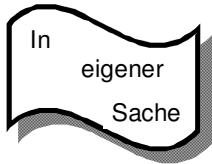
Zur Aussage des Herrn Amtstierarztes möchte ich anmerken, dass in der Fachliteratur (z.B. Werner Lüthgen, Taubenkrankheiten, Reutlingen, 1994) darauf hingewiesen wird, dass von der Taube auf den Menschen übertragbare Krankheiten sehr selten vorkommen, keinen schwerwiegenden Verlauf nehmen und wenn doch, so fast ausschließlich Taubenzüchter betreffen, die einen intensiven Kontakt zu diesen Tieren haben. Herr Lüthgen ist übrigens Tierarzt und langjähriger Mitarbeiter der veterinärmedizinischen Versuchsanstalt in Frankfurt/Main. Ornithose mit schwerem Verlauf wird etwa nur von Vögeln wie Enten, Papageien oder Puten übertragen (Seite 254). Von einer krank machenden Wirkung von Verwilderten Haus-tauben (Stadttauben) auf die Stadtbevölkerung ist keine Rede!

Ich habe auf Grund meiner Tätigkeit einige Leute kennen gelernt, die auch intensiven Kontakt zu verletzten/kranken Stadttauben haben, und alle erfreuen sich guter Gesundheit, so auch ein 80-jähriger Herr in Wien, der sich seit seiner Kindheit intensiv mit Stadttauben beschäftigt.

Angesichts von 9000 Tonnen Feinstaub aus Dieselfahrzeugen, die Österreichs Luft verpesten, und 4,9 Millionen Menschen, die infolge von Zigarettenkonsum weltweit sterben, sollte kein vernünftiger Mensch die Tauben zu einem Problem hochspielen.

KARIN ZANOTTI, 6060 Hall
Quelle: Tiroler Tageszeitung





SIE HELFEN DEN TIEREN ÜBER IHR LEBEN HINAUS, wenn Sie als alleinstehende Tierfreunde oder Ehepaare ohne Kinder die **TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE** - zu Ihrem Erben einsetzen. Wir bitten Testamente nach Möglichkeit nur bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen und auch verwahren lassen. Beachten Sie die wichtige Frage der Testamentsvollstreckung. Selbstverständlich können Sie auch den Vorstand der Tierversuchsgegner Pulheim zu Ihrem Testamentsvollstrecker einsetzen. Gerne steht Ihnen auch unser Rechtsanwalt zur Beratung zur Verfügung. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Diskretion ist selbstverständlich. Und selbstverständlich übernehmen wir auch Ihre Haustiere in unsere sichere und bewährte Obhut. Im Schutz der „kämpferproben“ Menschen für Tierrechte sind Ihre Tiere absolut sicher aufgehoben. **BITTE**, schieben Sie Ihren letzten Willen nicht auf die lange Bank.

**UND DENKEN SIE DARAN:
TIERE SIND DIE DANKBARSTEN ERBEN.**

Nochmals unsere genaue, rechtsverbindliche Anschrift:

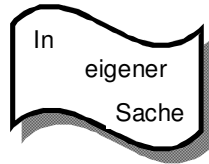
**TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. -
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
50259 Pulheim-Brauweiler**

**Vorsitzender: Gerd Straeten
Bernhardstr. 62
50259 Pulheim-Brauweiler**

 **und Fax: 0 22 34-8 12 84**

Für unverlangt eingesandtes Material (Manuskripte, Illustrationen, Fotos, Zeichnungen) übernimmt die Redaktion keine Haftung!

Zeichnungen:  = Trudi Straeten



LIEBE LESER/INNEN DER TIER-INFO, für namentlich gekennzeichnete Artikel ist allein der Verfasser verantwortlich. Gerne informieren wir Sie in diesem Sinne. Die Meinung des Verfassers muß sich jedoch nicht mit der Meinung des Herausgebers sowie der Redaktion decken.

Ihre Redaktion

„TIER-INFO“

**Herausgeber:
Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
- MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
50259 Pulheim-Brauweiler
Vorsitzender: Gerd Straeten
Kassenwart: Hartmut Kaschula
Tel. und Fax: 0 22 34 – 8 12 84**

**Anschrift der Redaktion:
Trudi Straeten
Bernhardstr. 62
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel. und Fax: 0 22 34 – 8 12 84**



LESERBRIEFE

Wenn Sie zu einem unserer Artikel Stellung nehmen wollen, schicken Sie uns einen Leserbrief zu. Die Redaktion freut sich über jede Resonanz aus der

LESERSCHAFT

ANTRAG

NAME: _____ VORNAME: _____
STRASSE: _____ PLZ / ORT: _____
GEBURTSDATUM: _____ BERUF: _____
TEL.NR.: _____ FAX: _____
AKTIVES MITGLIED: O FÖRDERNDES MITGLIED: O

BANKVERBINDUNG: KSK KÖLN, KONTO-NR.: 015 600 1487, BLZ: 370 502 99

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt pro Person € 36,- (Senioren und Studenten € 18,-)

Fördermitglieder sind nicht stimmberechtigt, erhalten jedoch die monatlich erscheinende Zeitschrift „TIER-INFO“ des Vereines.

Meinen Jahresbeitrag in Höhe von € _____ habe ich bereits überwiesen/bar bezahlt.

(Spenden und Beiträge können steuerlich abgesetzt werden.)

MITGLIED ab: _____ Unterschrift: _____

Bitte mit Schreibmaschine oder in Druckschrift ausfüllen. Bei Umzug neue Anschrift mitteilen. Absenden an: Tierversuchsgegner Pulheim e.V.

- Menschen für Tierrechte -

Bernhardstr. 62

50259 Pulheim-Brauweiler

EINZUG

ERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG VON MITGLIEDERBEITRÄGEN MITTELS LASTSCHRIFT:

Absender: _____

An (Zahlungsempfänger)

Tierversuchsgegner Pulheim e.V.

- MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -

Bernhardstr. 62

50259 PULHEIM-BRAUWEILER

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich die von mir zu entrichtenden Zahlungen für Mitgliederbeiträge zu Lasten meines Girokonto:

Konto Nr.: _____ BLZ: _____

bei der

(genaue Bankbezeichnung)

mittels Lastschrift einzuziehen.

_____, den _____ **Unterschrift: _____**